

Meine 365 Geschichten Bibel

Mit Nacherzählungen von
Ramona Dobler, Christiane Herrlinger, Michael Jahnke,
Mathias Jeschke und Tudor Turcu

Illustriert von Mathias Weber

Geschichten aus dem Alten Testament

1-7	Gott macht die Welt	112-127	Noomi und Rut
8-13	Im Garten Eden	128-138	David und Goliath
14-18	Kain und Abel	139-150	Jonatan hilft David
19-28	Noah und die Arche	151-159	Lieder für Gott: Die Psalmen
29-39	Abraham und Sara	160-168	Der kluge König Salomo
40-51	Jakob und Esau	169-177	König Ahab und Elia
52-70	Josef und seine Brüder	178-183	Königin Ester ist mutig
71-96	Mose und der Auszug aus Ägypten	184-192	Jesaja wird Prophet
97-102	Bileam und die Eselin	193-201	Daniel in der Löwengrube
103-105	Josua und der große Auftrag	202-213	Jona und der große Fisch
106-111	Der starke Simson		

Geschichten aus dem Neuen Testament

**214-
226**

Jesus wird geboren

**227-
231**

Jesus im Tempel

**232-
234**

Johannes tauft
im Jordan

**235-
237**

Ein riesiger Fang

**238-
243**

Jesus heilt einen
Gelähmten

**244-
249**

Jesus stillt den Sturm

**250-
252**

Jaïrus hat eine Bitte

**253-
255**

Jesus predigt
auf dem Berg

**256-
260**

Alle werden satt

**261-
264**

Jesus geht
über den See

**265-
287**

Jesus erzählt
Gleichnisse

**288-
291**

Nur einer sagt Danke

**292-
294**

Jesus segnet die Kinder

**295-
297**

Bartimäus kann sehen

**298-
303**

Zolleinnehmer Zachäus

**304-
308**

Jesus und Lazarus

**309-
330**

Die Ostergeschichte

**331-
341**

Himmelfahrt und
Pfingsten

**342-
345**

Philippus und der
königliche Beamte

**346-
360**

Saulus wird Christ

**361-
365**

Johannes sieht große
Geheimnisse

Zusatz

Das kleine Senfkorn



Licht und Dunkelheit

Am Anfang machte Gott den Himmel und die Erde.

Die Erde war noch leer und ohne Leben. Es war dunkel und überall war Wasser. Da

1 sagte Gott: „Licht soll entstehen!“ Und sofort wurde es hell. Gott sah: Das Licht war gut. Gott trennte das Licht von der Dunkelheit. Das Licht nannte er „Tag“. Die Dunkelheit nannte er „Nacht“.

So ging der erste Tag zu Ende. Es wurde Abend – und bald darauf wieder Morgen.

Himmel und Wolken

Nun sagte Gott: „Im Wasser soll sich ein Dach wölben und das Wasser unter dem Dach trennen von dem Wasser darüber.“

So geschah es. Gott spannte ein weites Dach aus wie ein großes, blaues Zelt. Er nannte es „Himmel“. Weiße Wolken zogen am Himmel entlang.

So ging der zweite Tag zu Ende. Es wurde Abend – und wieder Morgen.

2



Land und Meer

Nun sagte Gott: „Das Wasser unter dem Himmel soll nicht mehr alles bedecken. Es soll sich an

3

einer Stelle sammeln. Denn es soll auch trockenes Land geben.“ So geschah es. Das Wasser floss in einem großen Becken zusammen. Gott nannte es „Meer“. Dort, wo kein Wasser mehr war, kam nun trockenes Land hervor: Berge, Täler und weite Ebenen. Gott nannte das Land „Erde“. Und Gott sah alles an: Es war gut.

Dann sagte Gott: „Die Erde soll grün werden. Gräser, Blumen und Bäume sollen wachsen. Sie sollen Samen und Früchte tragen.“ So geschah es. Gräser wuchsen aus der Erde, bunte Blumen blühten auf und an den Ästen der Bäume und Sträucher reiften Beeren, Nüsse und süße Früchte. Gott sah alles an: Es war gut.

So ging der dritte Tag zu Ende. Es wurde Abend – und wieder Morgen.



Gott,
in der Dunkelheit
habe ich Angst.
Ich kann nichts sehen.
Ich kann nichts tun.
Doch du lässt es immer wieder
hell werden.
Das macht Hoffnung.
Das gibt mir Mut.
Amen.

Wie fühlt es sich an, wenn es ganz dunkel ist?
Was kannst du alles sehen oder machen, wenn es
hell ist?



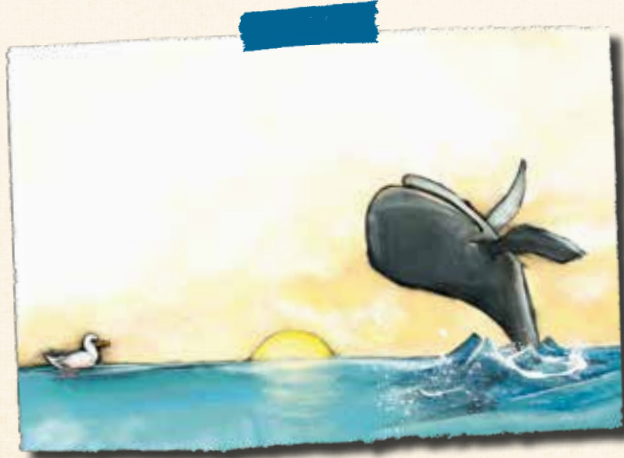
Sonne, Mond und Sterne

Nun sagte Gott: „Am Himmel sollen Lichter sein, die über der Erde leuchten – am Tag und in

4

der Nacht.“ So geschah es. Gott machte die Sonne für den Tag und setzte sie an den Himmel. Sie strahlte hell vom Morgen bis zum Abend. Für die Nacht machte Gott den Mond und die Sterne. Gott sah alles an: Es war gut.

So ging der vierte Tag zu Ende. Es wurde Abend – und wieder Morgen.



Fische und Vögel

Nun sagte Gott: „Wasser und Luft sollen voller Leben sein. Fische sollen im Wasser schwimmen und Vögel in der Luft fliegen.“ So geschah es. Gott machte die großen Walfische und alle anderen Tiere, die im Wasser leben. Und er machte die Vögel: Spatzen, Amseln, Möwen, Adler und alle anderen Arten. Gott sah alles an: Es war gut.

5

Gott segnete die Fische und Vögel. Er sagte: „Vermehrt euch! Erfüllt das Wasser und die Luft!“ So ging der fünfte Tag zu Ende. Es wurde Abend – und wieder Morgen.

Gott macht Tiere und Menschen

Nun sagte Gott: „Auch auf der Erde sollen Tiere leben – viele verschiedene Arten.“ So geschah

6

es. Gott machte alle Tiere, die laufen, kriechen oder krabbeln: Schafe und Kühe, Schlangen und Ameisen, Bären, Löwen und Elefanten. Gott sah alles an: Es war gut. Dann sagte Gott: „Jetzt will ich Menschen machen! Sie sollen mir ähnlich sein. Ich will ihnen alles anvertrauen, was ich gemacht habe.“



Gott machte also Menschen: Er machte Mann und Frau. Sie waren sein Ebenbild.

Gott segnete die Menschen und sagte: „Ihr sollt Kinder bekommen und euch über die ganze Erde ausbreiten. Ich gebe alles in eure Hände: die Pflanzen und ihre Früchte, die Fische, die Vögel und die Tiere auf dem Land. Die ganze Erde soll euch gehören. Ihr sollt euch um sie kümmern.“ Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Es war sehr gut! So ging der sechste Tag zu Ende. Es wurde Abend – und wieder Morgen.

Gott,
du hast alles wunderbar gemacht.
Die Erde, das Wasser – alles,
was uns umgibt.
Die Fische, die Vögel – die Tiere,
alle zusammen.
Die Menschen, uns Kinder – jeder
ist einzigartig, wertvoll.
Dank sei dir, Gott.
Amen.

Welches Tier ist dein Lieblingstier?
Ist es riesengroß oder klitzeklein?
Kann es laut brüllen oder leise fiepen?



Psalm 1: Du machst mich lebendig

Froh können alle sein, die bei Gott bleiben
und sich nicht von ihm abwenden.

Die nicht wie die anderen spotten und lästern,
sondern sich an sein Wort halten.

Das hilft ihnen Tag und Nacht zum Leben.

Sie sind wie kräftige Bäume, die am Wasser wachsen,
die Früchte bringen, wenn es an der Zeit ist,
und grüne Blätter tragen.
Was sie machen, das gelingt.

Die aber Gottes Wege verlassen und Gewalt anwenden,
die sind wie vom Baum gefallene Blätter,
die der Wind verweht.

Gott hält sich zu denen, die für das Leben sind,
der Weg der Gewalttätigen aber führt ins Nichts.



151

Was meinst du:
Warum hilft es Menschen,
auf Gott zu vertrauen?



Psalm 23: Du bist mein Hirte

Der Herr ist mein Hirte,
mit ihm fehlt mir nichts.
Mit ihm liege ich im grünen Gras
und freue mich am Rauschen des Wassers.
Mit ihm kann ich lachen und jubeln.
Er führt mich an seiner Hand
auf einem sicheren Weg.
Auch wenn es ganz dunkel ist,
fürchte ich mich nicht.
Denn du bist bei mir
und vertreibst, was mir Angst macht.
Du deckst für mich den Tisch,
und die mich nicht mögen, müssen zusehen.
Du reibst mich ein mit kostbarem Öl,
das wunderbar duftet,
und füllst mir den Becher ganz voll.
In deiner Nähe werde ich glücklich sein
mein Leben lang,
für immer werde ich bei dir bleiben.



Der ältere Sohn

Kurze Zeit später begann das fröhliche Fest. Nur einer fehlte: der ältere Sohn. Er war noch bei der Arbeit auf dem Feld. Als er zurückkam, hörte er Musik aus dem Haus. War das etwa Tanzmusik? Verwundert fragte er einen Diener: „Was ist denn da los?“ Der Diener antwortete: „Hast du es noch nicht gehört? Dein Bruder ist zurückgekommen! Und dein Vater gibt ein Festessen, weil er ihn gesund wiederhat.“

Ein Festessen für den Bruder? Der ältere Sohn wurde wütend. Er wollte nicht ins Haus gehen. Er wollte nicht mitfeiern.



Komm, feiere mit uns!

Da kam der Vater zu dem älteren Sohn heraus. Er sagte: „Komm, feiere mit uns. Dein Bruder ist wieder da!“ Aber der ältere Sohn sagte: „Die ganzen letzten Jahre habe ich für dich gearbeitet. Immer habe ich getan, was du gesagt hast. Und was habe ich dafür bekommen? Nichts! Nicht einmal einen Ziegenbock hast du mir geschenkt für ein Essen mit meinen Freunden.“ Zornig zeigte er zum Haus, in dem sein Bruder feierte, und sagte: „Aber der da, dieser Nichtsnutz, der hat dein ganzes Geld verschleudert! Jetzt kommt er heim und du schlachtest gleich das beste Kalb und gibst ein großes Fest für ihn!“

Da sagte der Vater zu ihm: „Mein lieber Junge, du bist doch immer bei mir. Alles, was ich habe, gehört auch dir. Aber jetzt müssen wir doch feiern. Sei fröhlich mit uns! Denn wir dachten, dein Bruder wäre tot, und nun lebt er. Er war verloren und ist wiedergefunden worden.“





Auf Abstand

Jesus zog weiter. Mit seinen Jüngern wanderte er durch die Gegend zwischen Galiläa und Samarien. Gerade, als er auf dem Weg in ein kleines Dorf war, kamen zehn Männer.

288

Plötzlich blieben die Männer stehen. Sie verhielten sich ganz anders als die Menschen, die sonst zu Jesus kamen. Denn die meisten Menschen konnten es kaum erwarten, in der Nähe von Jesus zu sein. Viele versuchten, so dicht wie möglich an ihn heranzukommen. Viele wollten ihn nicht nur sehen und hören, sie wollten ihn auch berühren. Doch die zehn Männer kamen keinen Schritt mehr näher.

Gott,
manchmal habe ich das Gefühl,
dass andere mehr bekommen
als ich.
Es kommt mir vor,
als wäre ich benachteiligt.
Dabei geht es mir doch auch gut.
Dabei habe ich doch so viel.
Bitte schenke mir die Gelassenheit,
anderen das zu gönnen,
was sie bekommen.
Amen.

Wann hast du schon einmal gedacht:
„Das ist ungerecht! Mein Bruder / Meine
Schwester bekommt viel mehr als ich!“
Hast du mit deinen Eltern darüber gesprochen?

